

Vermerk von Franz Etzel zum britischen Vorschlag einer großen Freihandelszone (4. Oktober 1956)

Quelle: PA AA, [s.l.]. B2-BStS 221 Zusammenschluss Europas.

Urheberrecht: (c) Copyright-Hinweis:

Die Originale der Dokumente, deren Abschriften bzw. Faksimiles hier veröffentlicht sind, befinden sich im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, und nur der Text dieser Originaldokumente kann maßgeblich sein. Jegliche Nach- und/oder Abdrucke bzw. Vervielfältigungen oder sonstige Verwertungen der in dieser Internet-Seite enthaltenen Archivmaterialien des Auswärtigen Amtes bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes, D-11013 Berlin, Mail: 117-r@diplo.de.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/vermerk_von_franz_etzel_zum_britischen_vorschlag_einer_gro%C3%9Fen_freihandelszone_4_oktober_1956-de-88d067b2-927f-4ddf-9e74-a3879554b365.html



Publication date: 05/11/2015

Vermerk von Franz Etzel zum britischen Vorschlag einer großen Freihandelszone (4. Oktober 1956)

Die letzte europäische Initiative des Kanzlers und die gestrige Erklärung der beiden englischen Minister Macmillan und Thorneycroft haben auch hier den allergrössten Eindruck hinterlassen. Der Umschwung der englischen Politik eröffnet eine neue Chance für die Verwirklichung des gemeinsamen Marktes, besonders durch seine Wirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich.

Allerdings enthält die jetzige Situation auch eine ausserordentlich grosse Gefahr, auf die ich mich verpflichtet fühle, mit allem Nachdruck aufmerksam zu machen. Die englische Initiative ist unbestreitbar die Frucht des klaren und zielbewussten Vorgehens der Montanunion-Länder seit den Konferenzen von Messina, Venedig und Brüssel. Ohne diese wären die Engländer nie zu einem derartig revolutionären Schritt gekommen. Das wird deutlich an den Argumenten, die in der englischen Presse für die Errichtung der Freihandelszone gegeben werden. Nur weil man glaubt, den gemeinsamen Markt nicht mehr verhindern zu können, will man von ihm nicht ausgeschlossen werden. Weil man die gesteigerte Konkurrenzkraft Kontinentaleuropas auf den dritten Märkten fürchtet, will man sich selbst diesem grossen Block in geeigneter Weise anschliessen. An sich wünschen die Engländer, so ehrlich ihre neue europäische Initiative auch ist, sicher nichts sehnlicher, als den Umfang ihrer eigenen Verpflichtungen auf ein Minimum zu begrenzen. Deshalb der Vorschlag einer Freihandelszone mit Ausschluss von vielen wichtigen Produkten und mit der Möglichkeit, jederzeit nach eigenem Ermessen die zollfreien Produkte durch Einführung mengenmässiger Beschränkungen vom Markt auszuschliessen.

Das kann alles hingegenommen werden und zum gemeinsamen europäischen Besten führen, wenn und so lange als Kern dieser politischen Entwicklung der Brüsseler Kreis der sechs Länder geschlossen auf seinem Plan der Errichtung eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes und nicht nur einer Zollunion klassischen Stiles beharrt. Sollten hingegen gewisse Tendenzen, die sich bereits infolge des englischen Schrittes in verschiedenen unserer Länder bemerkbar machen, dazu führen, dass der Kern unserer kontinentalen Zusammenarbeit aufgeweicht wird, etwa in der Form, dass man auch unter uns und dann gemeinsam mit den Engländern nur einen losen Zusammenschluss nach Art einer Freihandelszone anstrebt, dann würden wir nicht nur den gemeinsamen Markt von Brüssel, sondern auch eine echte Mitarbeit der Engländer verlieren.

Unter diesen Umständen ist es von noch grösserer Bedeutung, dass die Ministerkonferenz von St. Cloud zu fest umrissenen Lösungen für Euratom und den gemeinsamen Markt gelangt, damit in England nicht die leisesten Zweifel an unserer kontinentaleuropäischen Entschlossenheit aufkommen können und damit in dem Vertrag über den gemeinsamen Markt so schnell wie möglich eine feste, gemeinsame Basis für die Verwirklichung der Freihandelszone zwischen dem Block der Montanunion-Länder einerseits, Grossbritannien und den übrigen interessierten OEEC-Ländern andererseits geschaffen wird.

Luxemburg, den 4. Oktober 1956